

# [Trülliker] : Recht auf Arbeit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## An die Besiegten vom 5. Juni.

Auf siebzigtausend nur habt Ihr's gebracht,  
Und darob werdet Ihr nun ausgelacht;  
Das Recht auf Arbeit wolltet Ihr erzwingen —  
Wie sollt' Euch solche Utopie gelingen?

Wie naht Ihr unbedacht so voll den Mund,  
Und jagt in Harnisch so den Papa Bund?  
Ihr treibt's fürwahr im Heischen immer bunter,  
Und werft im Lande Alles drauf und drunter!

Nun liegt besiegt Ihr auf dem Kampfesplan,  
Das Recht auf Arbeit ist nun abgethan;  
Man hat am großen Fortschrittsstag in Wien  
So tapfer nicht umsonst auf Euch gescholten.

Doch Euer Wollen birgt 'nen guten Kern,  
Und diesem winkt der Zukunft Hoffungsstern —  
Auf manchen Kampf und schweres Unterliegen  
Folgt' später schon ein ehrenvolles Siegen.

Wir fürchten nicht das Proletariat  
Und seine Saat in unserm freien Staat, —  
Doch bleibt uns fern mit vagen Theoremen,  
Das Schweizervolk wird solche stets vervehmen;

Petit - Bourgeois.



Gläper Bruoter!

Wie tumdbüch jekert die mitteleuropäische Welt? Host am Donstagsnacht forrracht Tagen am Zwölfti, was überal zueggangen ist wie an einem Sillfester, auch gpiert auf theinem Vauplagg, dazu um draißig Minuten enter schterben muhsich? Am Halbzwölfti hots Zwölfti gschlagen und da hot ein Jediger seine silberne und der Herr Bressident seine goldige Zwiebell nachert dem neimöblichen Schisthem gerichdet im liberahsen Ferein. Diese ibergumpeten und pro nihilo erkleerten 30 Minuten hot men nit ibel ferschwellt. Wenni nur ebbehentz fondemm het, was da zuberbuhen veranlaßt worden ist. Ich wurde mit diesem nervus rerum sogleich ain netes Nonnenchloßcher grinden und drin Baicht-Tiger otter Confessor werbten. Di Leisenbêth hotmer am Freitag morndez ragd, ehs habesi so ein birrenbüchel unangenehm gefültzest, weilzi eine Halpstante friher aufstehen mußde zum Kaffinachen; im ibrigen saisi mit dem ploozen Schröffen derfonkommen. Sie war auch piß Mittinachs Wunderkivagen aufgepleben; dann hotfi noch ain Gleschen Bermuth otter Quicourage mittmer gedrunken und ischt inz Bett, aper in das irrige — bien angtanda! — Thiele zeitliche mutatio rerum hotalso fill Schpebafel fer-Uhr-sachd. Am schlimmsten ginz den Schulerbuben, sie mießen nun friher inz Mehrrohrlizimmer und brieggen, und thi Studiozen lachen, si kommen enter zum Frihschobben. Aber die alten Zumpferen sind daub; sie mießen jekert eine Halpstante meer lüngen, wemmenzi fragd: Gellasch avez-vu? Ehs ischd zwar nichd fill, aber in 30 Minuten köndte man dem Schaz, tresor, taufsigmal ja sagen und sich ferloben. Der eiroparische Friede und die allgemeine Thee-mobilisierung, Entrüstung, kommt um aine halbe Stundte frieher und die Breißen schießen jekd noch schneller. Aber das Wichtigste und 4 mich das Gefiehsloschte ist doch, daßmer jekert mitem Kaiser Wilhelm und them heuligen Vatter Leo, leonis, eodem tempore, z'Mittagßassen können und zwar mit guhdem Appenditt, womit ich ferpleipe

thein tibi semper Ser

Stanislaus.

## Serbisches Königspulver.

Sprach der Vater, König Milan,  
Zu dem Söhnchen Alexander:  
„Wollen einen Putzich rangiren,  
Und zwar beide mit einander;  
Will die Flinte, die wir brauchen,  
Selbst, mit meinem Pulver laden.  
Merkt dir's wie; für künft'ge Fälle  
Kann's dir, mein ich, auch nicht schaden.  
Diese Mischung hier — ich trag' sie  
Immer in der Hosentasche —  
Ist sehr komplizirt — obchon sie  
Ausieht wie gemeine Mische —  
Kommt auch etwas hoch zu stehen,  
Sag' ich dir gleich unberholen;  
Doch du kannst ja für die Kosten  
Dich am Volkschaz leicht erholen.  
Auch nicht alles drin ist theuer,  
Wohlfel ist zum Beispiel diese  
Dreifheit: Wortbruch, Treubruch, Rechtsbruch  
(Merke dir die Analyse!)  
Und doch sind gerade diese  
Unentbehrlich für den Schützen,  
Während and're nur bedingt und  
In gewissen Fällen nützen.  
So hier das Maitressenpulver,  
Und die theuren Spielintrate.  
Doch du kannst sie brauchen, folgst du  
Meinem väterlichen Rathe.  
— So, jetzt ist das Rohr geladen.  
Nimm' die Flinte nun zu Handen,  
Schieß' getrost; kein Volksrecht hat noch  
Dieser Ladung widerstanden.

## Recht auf Arbeit.

Als die Gerechtigkeit zur Arbeit auf dem Wege des Stimmrechtes rechtlich richtig verworfen war, lag ich vor Betrübniß nach mitteleuropäischer Zeit eine ganze halbe Stunde in eingebildeter Ohnmacht.

Es ist also nicht recht, wenn man arbeitet?

Na, nu, das ist mir auch recht! — Aber sonst, beim Rechtgehabthaben hätte man um zu arbeiten, dem ersten, besten Most- oder Mastbürger die



Hütte oder Villa abgebrochen. Natürlich würde dieselbe von Bürgern unter Bürgerschaft des Bundes wieder aufgebaut. Abbrechen ist Arbeit und erlaubt, wenn's nichts Anderes zu thun giebt, und beim Wiederaufbau hilft man mit, wenn man sein heiliges Recht benutzen will. „Znittelase“ hat einen tiefen Sinn, aber nur dann, wenn man durch sie in die Tiefe der Bundesstoffe langen kann, und wenn's auch bloß 2 Franken wären. Es heißt bekanntlich: „Deine Rede sei Ja oder Nein, Alles darüber ist vom Bösen.“ Was soll man aber sagen, wenn nun auch das „Nein“ vom Allerbösesten ist! Ebenso böß kann aber auch das „Ja“ werden, und d'rum ist es eben gut, wenn's auch Leute giebt, die einfach stumm bleiben d. h. der Stimmabgabe sich enthalten. Ja und Nein! was darüber geht ist vom Bösen, aber von dem was darunter ist, wird nichts gesagt, und bleibt daher ein leerer Stimmzettel, ob er in die Urne oder in den Papierkorb fällt, immerhin das Ungefährlichste. Wer nicht stimmt, geht als Sieger hervor, mag's kommen, wie's will. Hätt' ich mich stumm gestellt, wär' mir jetzt nicht übel. Das eingetroffene Unrecht auf Arbeit empört mich so, daß ich weiter nicht schreiben mag und zum Vergnügen meines Prinzipals mit Gruß nebst Zuhörbude meine Feder nebst Tinte in den Winkel werfe. Basta!

## Serbien und Bulgarien.

Ferdinand und Milan stritten,  
Wer von beiden tapfrier wäre.  
„Ich verhafte die Verschwörer,“  
Sprach Herr Milan, „ja, auf Ehre!“  
„Ich, ich lasse die Verschwörer,  
Die Canaille niederstießen,“

Sprach der Andere, nachzugeben  
Wollte keiner sich entschließen.

Und zu einem Weisen kamen  
Beide nun mit ihrem Leide.  
Er sprach: „Tapfrier ist wohl keiner,  
Doch faul seid ihr alle beide.“